

Presseinformation

Jagd auf die Moderne. Verbotene Künste im Dritten Reich.

Historischer Kontext, Idee und Konzept der Ausstellung

Nach der leidvollen Geschichte in den Jahren des Nationalsozialismus und der Zeit des Eisernen Vorhangs beschlossen Polen und Deutschland vor nunmehr 20 Jahren, ein neues Kapitel im Miteinander aufzuschlagen. Dies auch in dem Bewusstsein des gemeinsamen kulturellen Erbes in Europa und in Kenntnis der Bedeutung des Kulturaustauschs für das gegenseitige Verständnis und die Aussöhnung der Völker. Mit dem deutsch-polnischen Vertrag wurde 1991 eine dauerhafte Friedensordnung für ein vereintes und freies Europa geschaffen. Vorbild für das neue Miteinander war nicht zuletzt die Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland.

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) - im Herzen Europas gelegen - pflegt seit seinem Bestehen die Zusammenarbeit mit seinen europäischen Nachbarn. Im Bereich Kultur bestehen zwischen den Einrichtungen des LVR und Partnern in ganz Europa Kooperationen, die zum Beispiel in gemeinsamen Ausstellungen münden.

Das Kultur-Dezernat des LVR hat das Polen-Nordrhein-Westfalen-Jahr 2011/2012 zum Anlass für die Ausstellung *Jagd auf die Moderne. Verbotene Künste im Dritten Reich* im und mit dem International Cultural Centre (ICC) in Krakau genommen. Die Ausstellung konzentriert sich auf Werke, die entweder zwischen 1933 und 1945 entstanden sind, in der Zeit des Dritten Reiches aus den Museen entfernt oder in einer der Femeausstellungen ab 1937 gezeigt wurden sowie auf Künstler, die aus ethnischen oder politischen Gründen diffamiert wurden. Hinzu kommen Verweise auf verbotene Literatur und Musik, die die Komplexität der nationalsozialistischen Kulturpolitik und ihrer verheerenden Auswirkungen auf die Kultur beider Länder verdeutlichen sollen.

Ziel der Ausstellung war es, durch den internationalen Austausch sowie die grenzüberschreitende Verbreitung von kulturellen und künstlerischen Werken zur Völkerverständigung zwischen Polen und Deutschland beizutragen. Daher war es ein großes Anliegen der Partner, dass diese bedeutende Ausstellung neben Krakau auch in NRW gezeigt wird. Als Partnerinstitution fungiert hier das Kunstmuseum Mülheim an der Ruhr, welches damit - gemeinsam mit seinen Partnern - einen bedeutenden Beitrag zur Vertiefung der kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern leistet.

In der Zeit des Nationalsozialismus wurden Menschen gedemütigt, verfolgt, vertrieben und ermordet. Unter ihnen - neben Politikern, Wissenschaftlern, Sportlern, Intellektuellen - auch Künstler, Schriftsteller und Musiker. Dies betrifft Bekannte ebenso wie zu Unrecht Vergessene, die aufgrund ihrer künstlerischen Ausdrucksformen, ethnischen Herkunft oder politischen Gesinnung verfolgt wurden. Ihre Werke umfassen die Zeit von der Epoche des

Expressionismus und dem Ersten Weltkrieg über die Revolutionszeit von 1918/19 und Milieudarstellungen der 1920/30er Jahre, hin zur Widerstandskunst gegen das Naziregime, den Schrecken des Zweiten Weltkrieges, Gefangenschaft, Vertreibung, Flucht und Heimkehr. Künstler und Werke, die sich hier zuordnen lassen, wurden von den Nationalsozialisten als „entartet“ diffamiert. Heute sprechen wir in diesem Zusammenhang von „verfemten“ Künsten. Tragender Gedanke der kunst- und kulturhistorischen Ausstellung „Jagd auf die Moderne. Verbotene Künste im Dritten Reich“ war es, bekannte und vergessene Werke von zwischen 1933 und 1945 verfolgten deutschen und polnischen bildenden Künstlern, Schriftstellern und Musikern zu präsentieren.

Die **Präsentation von drei Künsten** soll hierbei einen neuen und umfassenderen Blick auf die verbotenen Künste und die Komplexität der gesamten Thematik von Verfolgung und Unterdrückung ermöglichen. Die Ausstellung setzt sich in ihrer Vielfältigkeit mit den Auswirkungen der nationalsozialistischen „Kulturpolitik“ in Deutschland und Polen auseinander. Durch den primär regionalen Bezug der ausgewählten Werke (Heimatemuseen der Exponate) erfolgt eine besondere Herausstellung von Polen und dem Rheinland als kulturell reiche Regionen.

Den Grundstock der **über 180 Exponate verfemter Kunst** bilden Werke vergessener Künstler aus den Beständen der Bürgerstiftung für verfolgte Künste, Solingen, und der Privatsammlung Dr. Gerhard Schneider, Olpe. Um den repräsentativen Querschnitt zu erhöhen, wurden Werke dieser beiden Sammlungen um Exponate aus dem LVR-LandesMuseum Bonn, dem Max Ernst Museum Brühl des LVR, dem Kunstmuseum Mülheim an der Ruhr und Arbeiten aus polnischen Museen erweitert. Der literarische Aspekt wurde vor allem mit Exponaten aus der Literatursammlung Serke der Else-Lasker-Schüler-Stiftung, die sich seit 2008 als Dauerleihgabe im Kunstmuseum Solingen befindet und der Jagellionen Universität Krakau gestaltet.

Pressekontakt:

Dr. Beate Reese
Kunstmuseum Mülheim an der Ruhr
Tel. 02 08 – 45 54 171

Birgit Ströter
LVR-Fachbereich Kommunikation
Tel. 02 21 – 809 – 77 11